AEON – Forum für junge Geschichtswissenschaft //Gegründet 2009
Herausgegeben von Golo Ley und Hassan Soilihi Mzé
Meine Verlag, Magdeburg//ISSN: 1869 4519

Rezension zu

Sachsen und seine Sekundogenituren. Die Nebenlinien Weißenfels, Merseburg und Zeitz (1657–1746), Leipzig 2010.

Wenke Bönisch, Dresden

Zitationsvorschlag: Bönisch, Wenke: Sachsen und seine Sekundogenituren. Die Nebenlinien Weißenfels, Merseburg und Zeitz (1657–1746), Leipzig 2010, in: AEON – Forum für junge Geschichtswissenschaft, 3 (2012), S. 16–18.
Online: http://www.wissens-werk.de/index.php/aeon/article/view/113/pdf_9

Mit der Gründung der sächsischen Sekundogeniturfürstentümer in Weißenfels, Merseburg und Zeitz, beschlossen im Freundbrüderlichen Hauptvergleich von 1657, wurde für die nachgeborenen Söhne Kurfürst Johann Georgs I. ein klassisches Versorgungsinstrument angewandt, dass sich nicht nur gegen die Bestimmungen des albertinischen Hausvertrages von 1499 richtete, sondern bis heute in der sächsischen Landesgeschichte zahlreiche Fragen aufwirft. Dennoch blieb diese sächsische Landesteilung, die erst mit dem Aussterben der Dynastie von Sachsen-Weißenfels 1746 ihr Ende fand, in der mitteldeutschen Geschichtsforschung bis auf wenige Ausnahmen wie die Arbeiten von Hellmut Kretzschmar oder Johannes Heckels weitgehend unbeachtet. Einzig und allein die Architektur- und Kunstgeschichte bilden hierbei eine Ausnahme.

Daher verdient der hier zu besprechende Sammelband „Sachsen und seine Sekundogenituren", herausgegeben von Martina Schattkowsky und Manfred Wilde, der die 2007 in Delitzsch stattgefundene Tagung „Sachsen und seine Sekundogeniturfürstentümer" dokumentiert, besondere Beachtung. In elf Beiträgen wird nicht nur der bisherige Forschungsstand konzis zusammengefasst, sondern auch neuere Erkenntnisse vorgestellt. Der inhaltliche Bogen spannt sich dabei über verschiedene historiografische Forschungsbereiche wie die Genese der Fürstentümer (Jochen Vötsch, Ulrich Rosseaux, Uwe Schirmer), ihre Bevölkerungsgeschichte (Manfred Straube), ihr Gesandtschaftswesen und der Versuch eigenständiger Außenpolitik (Judith Matzke), ihre Kultur- und Geistesgeschichte (Detlef Döring) sowie über ihre Fürstinnen- und Dynastiegeschichte (Martina Schattkowsky, Manfred Wilde, Anne-Simone Knöfel). Ein Beitrag von Manfred Rudersdorf ordnet die Entwicklung der Sekundogeniturfürstentümer in die frühneuzeitliche Reichsgeschichte ein. Umrahmt werden diese neun Beiträge von Karlheinz Blaschkes Aufsatz über den bisherigen Forschungsstand und Manfred Wildes Transkription des Freundbrüderlichen Hauptvergleiches von 1657. Daneben unterstützt ein Orts- und Personenregister den Leser, bei der gezielten Informationssuche in den Einzelbeiträgen.

Die thematische Vielfalt des Sammelbandes unterstreicht deutlich die Notwendigkeit einer intensiveren Beschäftigung mit dieser sächsischen Landesteilung im 17. Jahrhundert. Zugleich eröffnet er dem interessierten Leser wie auch dem Fachpublikum nicht nur Einblicke in die Vielgestaltigkeit der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschichte der drei sächsischen Sekundogeniturfürstentümer in der Frühneuzeit, sondern präsentiert jungen Wissenschaftlern auch einen bisher kaum beachteten, aber dennoch lohnenswerten Gegenstand für eigene Forschungen. Nun bleibt nur noch zu hoffen, dass die Anregungen dieser Publikation Forschungsimpulse liefern, die in Zukunft zu weiteren Erkenntnissen zu den Nebenlinien Weißenfels, Merseburg und Zeitz in der Frühen Neuzeit führen werden.

Martina Schattkowsky; Manfred Wilde (Hrsg.), Sachsen und seine Sekundogenituren. Die Nebenlinien Weißenfels, Merseburg und Zeitz (1657–1746),

Leipzig 2010 (Leipziger Universitätsverlag), 343 Seiten, geb., Preis: 62,00 Euro (Deutschland).

ISBN: 978-3-86583-432-4